

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reichtha

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:

Vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.
Halbjährig . . . 2 fl. 40 fr.
Jahresjährig . . . 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Anzerate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Bozsauer Wochenblatt.

Nr. 38.

Wien (Banat) 19. September 1886.

XI. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1886 beginnt ein neues Abon-
nement auf die „Berzava“, und laden wir hiemit
zu zahlreicher Betheiligung an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Prä-
numerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um
Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Bedürfnis und Luxus

Eine Betrachtung von Fr. Gerstäcker.

„Unser tägliches Brod gib uns heute“.

Wie einfach und bescheiden ist doch dieses Ge-
bet, und umfaßt es trotzdem nicht Alles was der
Mensch zum Leben braucht! Was aber braucht der
Mensch nicht alles zum Leben?

„Unser tägliches Brod gib uns heute“. —
Wir beten das auch noch heute eben so wie vor
1800 Jahren — aber was verstand man damals,
was verstehen wir heute darunter? Wie elastisch ist
seitdem der Begriff geworden, und was für ein
Gesicht würde ein, gar nicht etwa sehr verwöhnter
Mensch machen, wenn er, in wörtlicher Erfüllung,
einmal wirklich weiter nichts bekäme, als das, wo-
für er eben gebeten — sein tägliches Brod. — Er
würde sich jedenfalls doch höchst ungerecht behandelt
glauben.

Greifen wir uns deshalb einmal den ersten
besten aus unserer Bekanntschaft heraus (wir brau-
chen es uns ja gar nicht selber einzugestehen, daß
wir uns eben selbst beim Kopf nehmen und auf's
Gewissen fragen könnten), was braucht und verlangt
der und was versteht er unter seinem täglichen Brod?

Womit beginnt sein Tag, womit endet er? müssen
nicht alle Welttheile dazu beitragen, ihm die Be-
dürfnisse zu verschaffen, die ihm zum täglichen Le-
ben unumgänglich nöthig geworden und die er
schmerzlich vermissen würde, wenn sie ihm, oder
nur eines daraus fehlten? Nahrungsmittel, Geräte
und Kleider sind aus allen Zonen zusammengeholt
und was die heiße Sonne der Tropen reifte, muß
das Eis des Nordens kühlen. Fast alle Welttheile
haben zu unserer einfachsten Mahlzeit beigetragen:
wir finden die Gewürze aus dem ostindischen Ar-
chipel, Sago aus Indien, Zucker aus Brasilien,
Kaffe aus Java, Reis aus Süd-Karolina. Unser
Tischgeräth besteht aus Porzellan, Silber, Kristall,
Stahl und Eisenblech, auf die raffinierteste Weise
zusammengestellt, und das Alles gehört zum „täg-
lichen Brod“ — ja noch viel, viel mehr. Genuß
folgt auf Genuß den ganzen Tag, wir verlangen
nicht allein so fort zu leben wie wirs einmal treiben,
nein, wir wollen uns auch noch verbessern.
Unsere Kleidung, unsere Nahrung, unsere Schlaf-
stätte entspricht nicht mehr den einfachsten Bedürf-
nissen, nein, wir haben den Luxus selbst dazu ge-
macht und wie man vom Rand eines Abgrundes
in schwindelnde Tiefe hinabschaut, erfährt es
sogar bei dem Gedanken mit Grauen, daß
selbst das Alles noch dem „täglichen Brode“ nicht
genügt und lebenslängliche Anstellungen, Titel, Orden,
Pensionen, als „tägliches Brod“ aber selbstverständ-
lich mitberiffen sind.

Mit solchen Ansprüchen betet dann das wun-
derliche Menschenvolk zu Gott dem Herrn da droben
und es ist ein Glück für uns, daß der allwissende
Vater die Ungenügsamkeit seiner Kinder kennt und
sie nicht allzuehrlich beim Worte nimmt.

Und wie wenig braucht der genügsame Mensch
zum Leben! Unsere Vorfäter erfreuten sich einer
großen Einfachheit. Das Fleisch der Thiere, die sie

erlegten, war ihre Speise, Wasser ihr Trank, ein
Thierfell ihre Kleidung, eine Hütte aus Rinde oder
Erde aufgebaut ihr Haus — und wie haben wir
uns verändert.

Wenn einer dieser Vorfahren — anständig
gekleidet natürlich — jetzt einmal in unsere Städte
käme, dort die verschiedenen Gewölber durchgäuge
und nun sehe, was er eigentlich damals schon „noth-
wendig gebraucht“, aber leider gar nicht gekannt
hatte, wie würde er staunen! Waren doch von An-
fang die verschiedenen Nationen gleichmäßig ausge-
stattet. Adam, von allem Beginn an, hatte nichts
als Kost ohne Logis im Walde und seine erste
Kleidung war eine Erfindung von ihm selbst. Der
Australier lebt bis auf den heutigen Tag noch in
einem ganz ähnlichen Naturzustand und fühlt nicht
einmal das Bedürfnis, sich auch nur im Geringsten
zu verbessern.

Die Zeit und die geistigen Fähigkeiten der
Völker mit anderen örtlichen, besonders klimatischen
Ursachen, sind indes der Grund gewesen, daß sich
ein Theil der Völker aus seiner alten Einfachheit
heraus und in eine Masse von Bedürfnissen hinein-
arbeitete, während der Andre gar nicht an etwas
derartiges dachte. Das Resultat blieb aber bis jetzt
immer das nämliche, als da ist: geboren werden,
wachsen, sich glücklich oder unglücklich fühlen und
wieder sterben. Nur die Päst zu leben wuchs mit
den neuen Bedürfnissen. —

Wie rasend schnell übrigens diese anwachsen,
gibt die neueste Zeit schlagende Beweise genug. In
welcher Art wurde z. B. noch kaum vor vierzig
Jahren die Verkehrsverbindung gehalten? — Durch
Landkutschen, in denen man langsam und mühselig
über die entsephlichen Straßen rollte, vor jedem
Wirthshause anhielt und Abends nach sechs oder
achtstündiger Marterfahrt, mit der man ein Paar
Meilen zurückgelegt, in aller Gemüthsruhe zu Bette

FEUILLETON.

Allerlei Gereimtes und Ungereimtes.

Von Karl Meißner.

(Original-Feuilleton der „Berzava“.)

Veritas!

Die Menschheit wadelt in einem Meer von
Unwissenheit. — Der Glaube an ein überirdisches
Walten (sogenannte Religion) ist die Schwimmblase,
welche uns auf der Oberfläche des Wasser's erhal-
ten soll. — Dieser Glaube, d. i. dieser Drang
nach dem Wissen des Unbewußten,
nach der Offenbarung, ist uns zwingend
angeboren, und wirft uns zwischen Aberglaube,
Unglaube, Ueberzeugung und Zwei-
fel umher. — Wir wissen nur, daß wir
nichts wissen! — Ob wir nun glauben,
oder nicht glauben, das ändert nichts daran.

Sapientia sat!

Wenn Alles und Alles nur materiell
ist, woher kommen dann unsere Illusionen? —
Wäre der Geist, der Gedanke, wirklich nur eine
Eigenschaft des Fleisches? — Ver-

wesung das Endresultat des Geistes so wie der
Materie? — Unannehmbar! — Und wenn
es uns auch zehntausendmal so erschiene, — in
der Wahrheit kann es nicht so sein. — Das
was dem Fleische bestimmt ist, kann nicht auch die
Bestimmung des Geistes sein. Die Natur schafft
und vernichtet die Materie, doch an dem Gei-
stigen kann sie keinen vernichtenden Aus-
gang üben. — Und so wie Gallerei entseffelt von
der Folterbank aussprang und rief: „Und sie
bewegt sich doch!“ so schreie ich entseffelt von
der Folter des Zweifels in das All: „Und un-
ser Geist lebt doch, in Ewigkeit! Amen!“

Der Weinteufel, oder: Ein Traum und sein Erwachen.

(Eine schwaabische Historie.)

Zur Wirthshaus saß ich bei den Kameraden;
„Ein Gläschen Wein noch!“ — „Na, das kann
nicht schaden“, —

Ich trank und trank gemüthlich so beim Plausch, —
Und endlich hatt' gemüthlich ich 'nen Kausch!

„Nun ist's genug; — Halt! Nicht mehr einen
Tropfen; —

Sonst könnte mich mein Weib zu Hause klopfen;

Wohin!“ — Ich machte schnell mich auf den Weg,
Zwar — grade ging es nicht, doch ziemlich
schräg. —

Ich taumelte verteuftel hin und wieder, —
Stieß mir die Nase an, — da fiel ich nieder, —
Und über mich kam es, so wie ein Traum,
Denn plötzlich war ich — in dem Himmelsraum!

Da gab es Trauben, saftig süß zu naschen, —
Ich schnabulierte, füllte mir die Taschen,
Der Wein floß dort, so wie der Ocean,
Er war so feurig, grad wie ein Vulkan. —

Ich trank d'rauf los, da kam der Schlüssel-Peter;
Der räsonnirte, schrie Mordio und Peter!
Er riß vom Weinstock einen Pfahl heraus,
Und prügelte beim Himmelsthor mich 'naus. —

Ich mußte herzlich über Peter lachen,
Und stammelte halb trunken beim Erwachen:
„O heil'ger Peter! schwör's bei Deinem Kopf!
Bekamst auf Erden nie Du einen Bopf?“

Mein Lebensbarometer.

Mein Leben gleicht dem Wetter
Voll Donner, Blitz und Sturm;
Mein Lebensbarometer
Zermalmt mich Erdenwurm.

ging. Und jetzt? — sind die Leute wirklich in Ver- zweiflung, wenn sie mit dem Bahuzug, der sie in Sturmeseele durch die Länder führt, nur fünf Mi- nuten zu spät auf der Station anlangen. — Ja lieber Gott, Sie haben jetzt das Bedürfnis zum Fliegen erworben!

Auch die Nachrichten aus den verschiedenen Ländern brachten sonst nur diese Schneckenfutschen, oder alte würdige Votensfrauen, die mit dem Korb auf dem Rücken die einzelnen Briefe expedirten. Jetzt sind wir sehr unwillig, wenn eine Nachricht, Hunderte von Meilen von uns entfernt, nicht am nächsten Morgen spätestens in unseren Händen ist, und ein rastloses Drängen, Treiben, Hegen und Jaggen quält uns und läßt uns nicht Ruh — doch immer nur dem einen Ziel, dem Grabe zu.

So geht es in allen Dingen. Eine kleine Ver- besserung macht den Anfang, dehnt und vervoll- kommt sich und — geht auch ihrerseits wieder unter, um andern Neuerungen Raum zu geben. Wie z. B. unsere Vorklarn gekleidet gingen habe ich schon früher erwähnt, und wenn Mutter Eva jetzt noch einmal aufersiehn und das Toilettenzimmer einer Dame vom Stande sehen könnte, wie würde sie staunen! Das sind jetzt aber alles Bedürfnisse geworden. „Ich brauche es nothwendig“, lägen sich die Leute vor und treiben Luxus mit Kleidern u. die sie nicht bezahlen können, das ist dann das ver- goldete Glend, daß eine Zeit lang währt und end- lich in sich selbst zusammenbricht.

Es fällt mir gar nicht ein, den Luxus selber als etwas Unrechtes hinzustellen. Tausende von ar- men Menschen existiren davon, ihn für die Reichen zu beschaffen. Wer die Mittel dazu hat, soll sogar etwas Luxus treiben, und es wäre sogar Sünde, das Geld nur für sich im Kasten zu behalten.

Der Luxus aber wird zum Fluch, wenn Jene sich ihm hingeben, deren Einnahmen auf einen ge- wissen beschränkten Etat gestellt sind und die sich auf der Stufe, die sie thörichte Weise erklimmen wollen, nicht halten können. Ueberschreiten sie die ihnen gesteckte Grenze, so sind sie auf die Hilfe Anderer angewiesen, d. h. sie machen Schulden und Schulden sind jedenfalls der schlimmste und gefähr- lichste Luxus den der Mensch nur treiben kann. Sparen ist der beste Luxus.

Die einzige Möglichkeit für uns, eine Grenze zwischen Luxus und Bedürfnis zu finden, bleibt nur die, daß wir unter uns, nicht über uns sehen. Das müssen wir im Auge behalten, womit der Mensch auskommen, nicht was er brauchen kann und sind wir darüber mit uns einig, finden wir

Der Donner schlägt zusammen
Mir meinen sieben Leib, —
Der Blitz setzt mich in Flammen, —
Den Sturm besorgt — mein Weib. —
Damit die Lustbarkeiten
Beisammen alle sind,
Plagt mich auch noch zu Zeiten
Der hinterlist'ge Wind! —

An das nette Gretchen.

Reich ist Dein Haar, und schön und weich wie Seide,

Aus Deinen Augen Amor neckisch lacht:
Und Deine Zähne sind wie Perlgeschmeide,
Und Deine Lippen — wie Korallenpracht;
Wenn diese sich auf meine Lippen drücken,
Dann ist es mir, als stürb' ich vor Entzücken!

An die fette Gredl!

(Parodie.)

Dein Haar ist struppig, — hart wie Eisenschienen,
Und Deine Augen schielen stark, süwahr;
Auch Deine Zähne gleichen den Ruinen,
Und Deine Lippen — einem Würfelpaar;
Wenn diese sich auf meine Lippen drücken,
Dann kriege ich den Schnupfen und das
Zwickel!

auch wohl den Weg, den wir selbst zu gehen haben. Dann aber wird auch unser Gebet einen Sinn haben:

„Unser tägliches Brod gib uns heute!“

Tages-Neuigkeiten.

* Darf ein Gemischtwaarenhändler Schuhe feilbieten? Der Gemischtwaarenhändler Jakob H. hatte den Bestimmungen des Gewerbegesetzes zuwiderhandelnd, Kinder-, Herren- und Damenschuhe in Handel gebracht. Der Fall wurde dem Magistrat zur Kenntniß gebracht und dieser als Gewerbebehörde erster Instanz verurtheilte Jakob H. zu einer Geldbuße zu 150 Gulden. H. appellirte gegen diesen Bescheid an den Vicegespan, der jedoch den Bescheid der ersinstanzlichen Gewerbebehörde bestätigte und noch dahin ergänzte, daß H. 10% des beim Verkauf der verbotenen Artikel eingeflossenen Betrages zu erlegen habe. H. appellirte gegen die Entscheidung der Gewerbebehörde zweiter Instanz. Dieser Tage langte nun vom Ministerium der Bescheid herab, wonach das Urtheil des Magistrats bestätigt wurde und H. verpflichtet ist, die Geldbuße binnen 8 Tagen zu bezahlen. Der Magistrat hat die entsprechenden Verfügungen getroffen.

* Uniformirung der Eisenbahn- Bediensteten. Der Kommunikations-Minister hat an sämtliche Eisenbahn-Direktionen des Landes in Betreff der Uniformirung der Eisenbahn- Bediensteten eine Verordnung erlassen, welche anlässlich der Kleiderbeschaffung für den nächsten Sommer ins Leben zu treten hat.

* Die Betriebs-Ergebnisse unse- rer Bahnen. Im Monate Juli 1886 wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Ganzen 6,601,258 Personen und 5,102,670 Tonnen Güter befördert und hiesie eine Gesamteinnahme von 19,746,131 fl. erzielt, das ist per Kilometer 881 fl. Die auf dem österreichisch-ungarischen Eisenbahnwege in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juli 1886 erzielten Transporteinnahmen beziffern sich auf 127,535,692 fl.

* Amerikanisch. Ein naiver Farmer in New-Hampshire, welcher einen Rechtsbeistand brauchte, ließ sich aus der nächsten Stadt eine Liste der dortigen Advokaten schicken, um einen davon auszu- wählen. Als er auf der Liste gegen hundertfünzig Namen fand, von denen er nicht einen einzigen kannte, verfiel er auf den Ausweg, sein legales An- liegen niederzuschreiben, und mit der einfachen Ad- resse: „Bei irgend einem achtbaren Rechtsanwalt abzugeben“ versehen, der Post auf gut Glück zur Beforgung zu übergeben. Wie erstaunte er, als er den Brief nach zehn Tagen mit der Bemerkung: „Keiner hier!“ zurückbekam.

* Wer den Schaden hat . . . : Herr (zu einem Kahlköpfigen, der ihn beleidigt hat): „Was? Sie wollen hier auch noch grob werden. Sie? Sie können ja nicht einmal in Ehren grau werden!“

* 21 Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker M. Brand's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man Acht das echte Präparat mit dem Namenszug M. Brand's zu er- halten.

Locales.

□ **Wochenatender.** Sonntag 19. Sept (Beginn der Belagerung von Paris 1870): Kath. C 14. Januar., Prot. C 13 Tr. Sid., Gr. 7. Sept. C 14 Sozon. Montag 20. Sept. (Italienische Truppen besetzen Rom 1870): Kath. Enstachius, Prot. Fausta, Gr. 8. Sept. Mar. Geb. Die- stag 21. Sept. Kath. u. Prot. Mathäus Ev., Gr. 9. Sept. Joachim. Mittwoch 22. Sept. (Be- ginn des Wiener Kongresses 1814): Kath. Mauri-

tius, Prot. Moritz, Gr. 10. Sept. Menodora. Donnerstag 23. Sept.: Kath. u. Prot. Thekla, Gr. 11. Sept. Theodora. Freitag 24. Sept. (Bismarck wird preussischer Ministerpräsident 1861): Kath. Rupertus, Prot. Gerhard, Gr. 12. Sept. Antonomus. Samstag 25. Sept. (Frankreich wird zur Republik erklärt 1792): Kath. u. Prot. Cleophas, Gr. 13. Sept. Cornel.

□ **Vom Kindergarten.** Das Problem des Kindergartens sieht nun seiner baldigen Lösung entgegen, die das endlose Schmen unseres Publi- kums nach einer solchen, für unsere Kinder wohl- thätigen Institution endlich befriedigen soll. Am verflossenen Montag wurde nämlich ein zahlreiches Publikum in das Casino zu dem Zwecke geladen, um den vom Ministerium herabgelangten und theil- weise modifizirten Statuten-Entwurf zur Vorlesung zu bringen. Bei dieser Sitzung, welche um 6 Uhr Abends begann, präsidirte Herr Stadtrichter v. Podhradsky und wurden hiebei noch verschiede- ne Anträge und Pläne eingebracht. Schließlich wählte man noch ein engeres Comité und die Funktionäre.

□ **Gewerbe-Lehrlingsschule.** Die auf Sonn- tag, den 12. September anberaumte feierliche Er- öffnung der hiesigen Gewerbe-Lehrlingsschule hat wegen unvorhergesehenen Hindernissen erst Montag den 13. d. M. in den Abendstunden stattgefunden. Es gereicht uns zu besonderer Freude, konstatiren zu können, daß anlässlich dieser Feier die p. t. Mit- glieder der löbl. Gewerbe-Lehrlingsschule vollzählig erschienen sind, — da dieser Umstand das immer reger werdende Interesse für diese neue Institution von Seite der hiesigen Gewerbetreibenden bekundet. Was den Verlauf dieser Feier anbelangt, wollen wir erwähnen, daß nachdem der Direktor die ver- sammelte Gewerbe-Lehrlingsschule bewillkommnete, hielt er eine Ansprache an die Schüler, in welcher er die Nothwendigkeit der Gewerbe-Lehrlingsschule er- leuchtete und darauf hinwies, daß die anwesenden Schüler — als zukünftige Staatsbürger — auch dazu be- rufen sind — um ihr Schärfflein zur Wohlfahrt unseres theueren Vaterlandes beizutragen. — Hier- auf ergriff der Präses der Schulkommission, Herr Rudolf Engel das Wort, und ermahnte die Schüler unter lebhaftem Beifall der Anwesenden mit markigen Worten zur Pflichttreue, damit sie einst brave Bürger des Staates und nützliche Mit- glieder der Gesellschaft werden mögen. — Das Schulkommissionsmitglied, Herr Alexander Cre- nianu sprach hernach noch zu den Schülern, wahrlich so wie ein Vater zu seinen Kindern, — seine aus reicher Erfahrung geschöpften schönen Lehren mußten in das Innerste der Herzen aller Anwesenden dringen. Nach diesem bedankte sich der Direktor für die rege Theilnahme und bat um die fernere hilfreiche Unterstützung dieser neuen Schule von Seite der löbl. Schulkommission.

□ **Theater.** Samstag den 11. d. M. wurde nebst einem Einakter, die Operette „Liebeszauber“ gegeben. Diese Operette wurde leider hier schon von Dilettanten aufgeführt, daher uns es wenig Wunder nimmt, daß der Besuch am diesem Abend ein sehr spärlicher gewesen. Herr Jemminger und Frl. Strauch brillirten in ihren Darstellungen, sowohl durch ihre exact zum Vortrage gebrachten Gesangs- nummern, als durch ihr vortreffliches Spiel. Nicht weniger gut war auch Herr Schwarz als „Pant- ratius Krager“; doch „Schwaps, weg damit“ beim Terzett wankte es ein wenig. In einer kleinen kurz bemessenen Rolle hatten wir auch Gelegenheit Frl. Kopeindl kennen zu lernen und wenn wir uns auch enthalten müssen, nach einigen kurzen Scenen ein Urtheil zu fällen, so vermuthen wir doch ganz richtig, daß bei andauerndem Fleiße und etwas mehr Natürlichkeit sich aus ihr eine ganz respectable Naive entpuppen wird.

Montag kam die „Gypsfigur“, eine Posse, welche wohl etwas werth wäre, wenn der Dialog flotter, die Scenen nicht bei den Haaren herbeige- zogen wären. Bei dem blühenden Unsinne der Hand-

lung, weist
wigenen
Durchfallens
tadellos.
sich in vor
Vortrage
Herr M
bran. In
besonders
Franz
deres Ab
Das
„Ein Teufel
Andrang
war in H
hat hiebei
Diet
rette Hoch
Die Jaen
Direktion
auf die
war am
komische
fangen
mit J. C.
M. H. E.
Diesem sol
welcher
Sprecher
nicht bel
Herr Die
wieder
sächlich
war h
sein Nach
Fell
und
Fell
den
Stadtkom
sich
Coen
Unsere
Besch
M. zu
militärp
orgehalten
gen und
neuen
jährlicher
Gründe,
erschüt
das Auf
stellen.
des Ver
schein
tritt
[S]
gehrten
Annonc
Wade
auf die

Sura
Atla
1.10
verich
und
brif-
liefer
kosten

Zur Ein
sit als a

Sept. Menodora.
h. u. Prot. Thekla,
itag 24. Sept.
terpräsident 1861):
, Gr. 12. Sept.
Sept. (Frankreich
): Kath. u. Prot.

Das Problem des baldigen Lösung
unseres Publi-
Kinder wohl-
riedigen soll. Am
ich ein zahlreiches
Zwecke geladen,
selangten und theil-
wurf zur Vorlesung
welche um 6 Uhr
er Stahlrichter v.
iebei noch verschie-
ebracht. Schließlich
Comité und die

Die auf Sonn-
umte feierliche Er-
Lehrlingschule hat
rüssen erst Montag
nden stattgefunden.
Freude, konstatiren
Feier die v. t. Mit-
ommission vollzählig
Amstand das immer
iese neue Institution
treibenden bekundet.
r anbelangt, wollen
er Direktor die ver-
on bewillkommnete,
Schüler, in welcher
berbeschule erkundete
anwesenden Schüler
— auch dazu be-
lein zur Wohlfahrt
eizutragen. — Hier-
schulkommission, Herr
und ermahnte die
all der Anwesenden
lichttreue, damit sie
s und nützliche Mit-
en mögen. — Das
re Alexander Cre-
h zu den Schülern,
zu seinen Kindern, —
geschöpften schönen
erste der Herzen aller
sich bedankte sich der
ahme und bat um die
dieser neuen Schule
mission.

den 11. d. M. wurde
perette „Liebeszauber“
e leider hier schon von
uns es wenig Wunder
iesem Abend ein sehr
m minger und Fel.
Darstellungen, sowohl
e gebrachten Gesangs-
traffliches Spiel. Nicht
Schwarz als „Pant-
ups, weg damit“ beim
In einer kleinen kurz
auch Gelegenheit Fel.
nen und wenn wir uns
einigen kurzen Szenen
muthen wir doch ganz
em Fleiße und etwas
he eine ganz respectable

Gypsfigur“, eine Poffe,
wäre, wenn der Dialog
i den Haaren herbeige-
nden Unfinne der Hand-

lung, weist uns dieses Stück dennoch einige drastisch
wichtigen Szenen auf, die es über die Klippen des
Durchfallens heranhalfen. Beiegt war es unstrittig
tadellos. Herr Frank als „Gustav Stocker“ zeigte
sich in vortheilhafter Maske, und das von ihm zum
Vortrage gebrachte Couplet wurde lebhaft applaudirt;
Herr Neumann als „Ballini“ war auch sehr
brav. In den Frauenrollen heben wir Frau Frank
besonders hervor, sowie auch Frau Schuhmann
Frau Feilich und Fel. Kopeindl beson-
deres Lob gebührt.

Das für Dienstag angekündigte Lustspiel
„Ein Denkmal“ magte wegen Mangel an allzu großem
Andrang zur „Casse“ unterbleiben. Die „Hauptrolle“
war in Händen des Herrn Spiser; mitgespielt
hat hierbei das spärlich vertretene Publikum.

Mittwoch kam abermals eine kleine Ope-
rette „Hochzeit bei Laternenschein“ zur Aufführung.
Die allgemeine Contrafaktur, welche bei der
Direktion im Zuge war, hatte glücklicher Weise
auf die Inszenirung keinen Einfluß. Herr Spiser
war gut disponirt, war schien er zeitweise in das
komische Fach überschnappen zu wollen. Die Ge-
sangsdamen waren gut studirt, das Quartett
mit Fel. Strauch, Fr. Schuhmann und Fel.
Ritter unbedingt als Glanzpunkt zu betrachten.
Diesem folgte der Einakter „die Folgen einer Nacht“
welcher zwar unter dem Namen „Sperling und
Sperber“ das Licht der Welt erblickte, doch hier
nicht bekannt, sehr beifällig aufgenommen wurde.
Herr Direktor Frank als „Sperling“ war mal
wieder vom Schmelz los, seine Rolle, die haupt-
sächlich den Knäuel der Wicaria immer weiter spiant,
war sehr gut durchgeführt, im Uebrigen sang er sich
sehr beliebt selbst: „ein verfluchter Kerl!“ Herr
Fel. Strauch war in zweiter Linie anerkannterwerth,
und Frau Frank, die arglose Frau, dann Frau
Feilich, machten uns durch tadelloses Spiel
den Abend zu einem äußerst genussreichen. H—z.

Verlobung. Der hier allgemein bekannte
Einkaufs-Kaufmann, Herr Emerich Werss, hat
sich letzten Sonntag mit dem anmuthigen Fräulein
Gonche Demetrowicz aus D. Bogán verlobt.
Unsere herzlichste Gratulation diesem Herzensbunde!

Turnerisches. Laut eines jüngst gefaßten
Beschlusses wird in Wolan's Locale am 25. d.
M. zu Ehren der aus dem Vereine scheidenden,
militärischen Mitglieder eine Turnkneipe
abgehalten werden, wobei es an heiteren Vorträ-
gen und an Humor gewiß nicht fehlen wird.

Verunglückung. Bei dem Bau der hie-
neuen Puddlingshütte fiel diese Tage ein sechzehn-
jähriger Maurerlehrling Namens Telesco vom
Gerüste, und zwar so unglücklich, daß eine Gehirn-
erschütterung und heftige Contusionen am Körper
das Aufstehen des Bedauernswerthen in Zweifel
stellen. Des Unglück soll durch eigenes Verschulden
des Betreffenden herbeigeführt worden sein, wahr-
scheinlich dadurch, daß er, rückwärts gehend, den
Tritt verfehlte und herabstürzte.

[S] Zur Beachtung empfehlen wir unseren
geehrten Lesern die in heutiger Nummer enthaltene
Annonce „Buziäfer Sauerwasser“ der Brunnen- und
Badewassers-Direction: Anton Hoffmann, Buzias,
auf die wir hiemit ganz besonders verweisen.

Eingesendet.

Schwarzseidene Faille Française,
Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor,
Atlaste, Damaste, Ripse und Cassete fl.
1.10 per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120
versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben
und Stücken tollfrei ins Haus das Seidenfa-
brik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hof-
lieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe
kosten 10 fr. Porto.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Stoff
für als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine
Verantwortung.

Literarisches.

* „Zwischen Donau und Kauka-
sus“. Land- und Seefahrten im Bereiche des
Schwarzen Meeres. Von M. v. Schweiger-Rechen-
feld. (Mit 215 Illustrationen und 11 Karten, wo-
runter zwei große Uebersichtskarten in Wandkarten-
Format. 25. Lieferungen à 30 fr. = 60 Pf. =
80 Cts. = 36 Kop. Wien, Pest, Leipzig; A. Hart-
leben's Verlag, Ausgegeben Lieferung 1 bis 12.)
In solchen erschienenen Lieferungen 7 bis 12 dieses
ebenso Zeitgemäßen als hübsch ausgestatteten Werkes
gelangen die Schilderungen über die Krim zum Ab-
schluß. Den Kern derselben bildet die Erstürmung
von Sebastopol mit interessanten Mittheilungen über
das allmähliche Wiedererstehen dieses einst so berühm-
ten Bollwerkes. Mit den weiteren Abschnitten treten
wir so recht eigentlich in den von der Außenwelt
wenig berührten Theil des östlichen und südöstlichen
Rußland. Was uns hier besonders fesselt, sind die
ausführlichen Mittheilungen über die Don'schen
Kosaken und ihr Land und das russische Sectirer-
wesen mit seinen ungläublichen Ausschreitungen und
Verirrungen. Selbst Dostojewski's berühmter Ro-
man „Kaskolnikov“ tritt in den Kreis der Betrach-
tungen des Verfassers, der es versteht, mit Heran-
ziehung dieses ergreifenden Seelenbildes unser
Interesse für die abenteuerlichen Gestaltungen eines
religiösen Lebens, das feinesgleichen nicht hat, rege
zu erhalten. Alsdann durchwandern wir die groß-
artigen Landschaften an der Wolga und lernen,
immer durch farbige Schilderungen und treffliche
Illustrationen unterstützt, das Leben in den uner-
messlichen Steppen kennen — Bild an Bild gereiht
in den mannigfaltigen Erscheinungen, die der Wech-
sel der Jahreszeiten in jenem Gebiete bedingt. Ganz
besonders entsprechend aber scheinen uns die geo-
graphischen Schilderungen und Lebensbilder aus der
Kaukasus-Region. Der geographische Ueberblick, mit
Heranziehung von Vergleichen mit den Alpen, dann
die bunte Mannigfaltigkeit der kaukasischen Völker-
splitter, sowie die hieran sich knüpfenden Rück-

blicke auf die schier endlosen Kämpfe der Russen bis
zur Bezwingung Schamyl's, geben ein ungemein
farbenreiches und abwechslungsreiches Gesamtbild.
Die Illustrationen welche, durchwegs nach neuen
photographischen Aufnahmen hergestellt wurden, sind
namentlich in Bezug auf die figurativen Motive, die
seltsamen Trachten und merkwürdigen Typen sehr
instructiv. Das Werk hat einen ausgiebigen Schritt
nach vorwärts gethan und wird sich hierbei, wie
bisher, zahlreiche neue Freunde erwerben.

Bevölkerungsanzeiger

vom 10. September bis inkl. 16. September 1886.

Geboren:

Michael Jakob 1 Mädchen — Paul Czippel
2 Mädchen (Zwillinge) — Stefan Sander 1 Mäd-
chen — Jakob Schiller 1 Knabe — Johann Ur-
ban 1 Mädchen — Theresia Gloth 1 Mädchen —
Andreas Zaborfsky 1 Mädchen — Schwester Ma-
tula 1 Knabe.

Gestorben:

Andreas Soltész 12 Tage alt — Moisia
Czippel 5 Monate alt — Reza Horat 3 Wochen alt
— Johann Szittner 68 Jahre alt.

Getraut:

Franz Poli mit Franziska Demko.

Budapester Lottoziehung vom 11. September:

69 3 49 72 66

Nächste Ziehung 25. September.

Hermannstädter Lottoziehung vom 15. September:

30 51 36 37 9

Nächste Ziehung 29. September.

Zu verkaufen

sind: 2 Betten, 2 Nachtschänken mit Marmorplatten
und ein Waschkasten mit Marmorplatte, sammt
dem hiezu gehörigen Service, zu billigen Preisen.
Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Gasthaus-Eröffnung.

Ich erlaube mir, einem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich die

Gasthauslokalitäten im Juracek'schen Hause
(vormals Franz Mack)

übernommen und allen modernen Anforderungen entsprechend, neu eingerichtet, eröffnet habe.

Die mir während meiner früheren Thätigkeit als Schankwirth des Arbeiter-Consum-Vereines
von Seite des p. t. Publikums bezogene Gunst höflichst in Erinnerung bringend, bitte ich, mir diese
auch in meinem gegenwärtigen Lokale entgegenzubringen, ich werde stets bestrebt sein, dieselbe in jeder
Richtung hin zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

FRANZ MULACS, Gastwirth.

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum höflichst zur Kenntniß zu bringen, daß ich die Gasthaus-
Lokalitäten der

Schiesstätte

übernommen habe und mit allem möglichen Comfort eingerichtet, unter Mitwirkung der
Werkskapelle heute eröffnen werde.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch vorzügliche Speisen und Getränke, sowie aufmerk-
same Bedienung meinem Lokale einen guten Ruf zu verschaffen, ich bitte daher ein p. t. Publikum, mich
mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll

JOHANN KOTAL, Gastgeber.



ANZEIGE.

Beehre mich, einem p. t. Publikum höchlichst bekannt zu geben, daß ich in Reschitz eingetroffen bin und fortan alle Aufträge in

Zimmermalerei

und

Anstreicher-Arbeiten

bei solider und billiger Bedienung übernehme.

Victor Pokorny,

Zimmermaler, Haus-Nr. 972.

Brüner Anzug-Stoffe

3.10 Meter ein completer Anzug

zu beziehen **fl. 5** gegen Nachnahme bei

Johann Weiss

Brünn, Ferdinandsgasse 7.

Muster auf Verlangen franco und gratis. —
Neuestes in Ueberzieher- und Herbstanzug-
Stoffe à fl. 5 lagernd.

Ein Stück

Hausleinwand

1/4 breit, complet 29 Ellen.

1 Stück fl. 4.20, 1 Stück 1/2 breit, fl. 5.50

Muster franco und gratis.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen **aller Stände**, die sich mit dem **Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Lose** gegen Ratenzahlungen laut **Gesetz-Artikel XXXI. v. J. 1883.** befassen wollen, werden von uns unter **sehr guten Bedingungen** überall angestellt. Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital und Risiko **fl. 100 bis 300 leicht zu verdienen.**

Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellsch. **ADLER & Cie., BUDAPEST.**

Brüner Stoffe

für einen eleganten

HERBST- oder WINTER-Anzug

in Coupons von Mtr. 3.10 Länge, jeder auf einen ganzen Männeranzug genügend

um fl. 4.80 aus feinstem
um fl. 7.75 aus hochfeinstem
um fl. 10.50 aus allerfeinstem

echter Schafwolle

Palmerston und Boy für Winterröcke pr. Mtr. fl. 2.50 bis fl. 5.—, Loden à fl. 2.25 bis fl. 3.—, Dammentuch pr. Mtr. fl. 1.25 bis fl. 2.50 versendet an Jedermann per Postnachnahme die

Feintuch-Fabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF

Brünn.

Erklärung. Die Stoffe obiger Firma zeichnen sich durch solide und geschmackvolle Ausführung, sowie besondere Haltbarkeit aus. Auch bürgt die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit derselben dafür, dass nur die beste Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Auf Wunsch versendet obige Niederlage

Muster gratis und franco.



Buziáser Sauerwasser

ist mit und ohne Wein das angenehmste

Erfrischungs-Getränk

und wird überall mit Vorliebe getrunken, wo gesundes Trinkwasser fehlt.

Ueberreich an Kohlensäure

und nur kohlenfreie Verbindungen enthaltend, ist das

BUZIÁSER SAUERWASSER

besonders angezeigt bei:

Störungen der Verdauungen, Darmkatarrhen, allen Frauenleiden,

Durchfall, Cholérine etc.

Zu beziehen durch die bekannten Niederlagen und direkt durch die

Brunnen- und Badepachtungs-Direction:

ANTON HOFFMANN, BUZIÁS.

Depot für Reschitz und Umgebung: bei Hrn. A. Wagner, Restaurateur.

Preis einer 1/2 Literflasche 15 kr. ö. W.

Geschäfts-Übersiedlung.

Bringe hiemit einem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein

Fotografisches Atelier

welches sich bisher im „Hotel Wagner“ befand, nunmehr

in das Haus der Frau Hüttel,

Spitalgasse Nr. 68

verlegt habe, und bitte auch im neuen Lokale um recht zahlreiche Aufträge.

Achtungsvoll

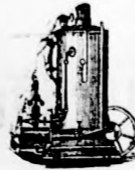
KRAUSZ JULIUS, Fotograf.

Garantirt die billigste Betriebskraft der Neuzeit.

Schranz & Rödiger's

DAMPFMOTOREN

von 1-50 Pferdekräften.

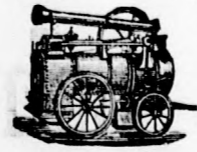


Unsere Fabrik ist speciell für Betriebsmaschinen, das ist für **Dampfmotoren, stabile Dampfmaschinen-Anlagen, Gasmotoren** eingerichtet, wovon viele Hunderte im Betriebe sind und zur grössten Zufriedenheit der Besitzer arbeiten. Unser Motor ist bei der Motoren-Ausstellung in Wien 1884 als Sieger hervorgegangen, was durch Prüfungs-Certificate nachgewiesen wird; als Ne-

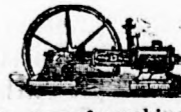
Dampfmotor benspecialität liefern wir Dampfmaschinen, Holzbearbeitungs-Maschi-Dampfmotoren, Transmissionen, Kamin-Anlagen, Reservoirs, Dampfkessel bis zur grössten Anlage, sowie Mühlen-Einrichtungen.

Prospecte gratis.

Maschinen-Fabrik



Locomotive



Stabile Dampfmaschine

SCHRANZ & RÖDIGER

Wien. X., Dampfgasse 15.

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reschitz

Pränumerations:

Mit freier Postverbindung oder freier Zustellung ins Haus:

Einzeljährig	1 fl. 20 kr.
halbjährig	2 fl. 40 kr.
vierteljährig	4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Nr. 39.

Pränumerations-

Mit 1. October 1886 be-
nennung auf die „Berzava“,
zu zahlreicher Theilnahme an

Unsere p. t. Abon-
numerationsbeträgen im Rück-
Begleichung derselben erucht.

Administra-

der

Die Frage der He-

wird in unserer Zeit häufiger
sonst erörtert. Erstens erblickt
Unsicherheit der politischen
tobenden Kollkriege einen
wärtigen wirtschaftlichen
dem Emporschwellen der Reute
ganze der Industrie und
markanten Ausdruck findet.
naturnothwendige Begleiter
systems und als dessen Scha-
Schutzpolitik augenscheinlich
Herrschaft erreicht hat, tritt
der Ueberproduktion umso ein-
in ihr zugleich die Erzeuger
sozialen Gebiete erblicken wil-
an Rationalökonomie, welche
daß es eine Ueberproduktion
ja sogar eine solche nicht vo-
Fabrikant jedoch, welcher seine
nisse nicht an den Käufer bring-

FEUILLE

Michel's „La

(Parodie.

(Original-Feuilleton de

I.

Die Frauen als

„Denn, wenn keine F
sich gegenwärtig wohl sehr
Existenz erfahren.“

Dieser köstlichen Einfat
weiser und geistreicher Schrif
Befähigung kann man daher
ziehen „Frau!“ Sch' ihr
wundere sie! Sch' ihr gut hi
liebe! Wenn sie dich umarmen
ab, sie soll auch ihre Freude
mußt du ja wissen, sie ist schw

Gehe mit ihr nicht et
Einer Anderen mache nicht den
auch sieht, besonders wenn
deine — Frau wäre. Das th
Zeige dich stets freundlich u
gegenüber, damit sie einen and
für vollkommener halte, als
sein beliebt. Denn, siehst du
wenn deine Mutter einen An
ner gehalten hätte als es dein
test du unbedingt das Söbnd